

Evangelische Religionslehre 8. Jahrgangsstufe

Die Welt als Gottes Schöpfung

Schöpfungspsalmen: Ps 8;104

Die Schöpfungspsalmen erkennen Gott, Welt und Mensch in einer von Gott geordneten Beziehung. Der Mensch antwortet auf die Schöpfung mit dem Lob Gottes.

Schöpfungserzählungen

Gen 1,1-2,4a (Priesterschrift) vgl. 5.Kl. / Gen 2,4b-3,24 (Jahwist)

- Die biblischen Schöpfungserzählungen dürfen nicht missverstanden werden als naturwissenschaftliche Beschreibung des Ursprungs der Welt. Vielmehr sind es theologische Texte (Schöpfungshymnus, Urgeschichte), in denen aus Sicht des Glaubens das Beziehungsgeflecht von Gott, Welt und Mensch gedeutet wird. Sie standen und stehen in Konkurrenz zu anderen Weltdeutungen. Grundlegende Erfahrungen, Hoffnungen und Mahnungen werden vermittelt.
- Die jahwistische Urgeschichte entstand im 10.Jhdt.v.Chr. am Königshof Salomos (politische, wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit).
- Gen 2f bildet eine geschlossene Erzählung von Schöpfung und Sündenfall.
- Gen 2 erzählt, wie Gott die Welt um den Menschen herum einrichtet. Sein wahres Gegenüber findet der Mensch („Adam“) im anderen Menschen (Frau). Er erhält den Auftrag die Erde zu bewahren und zu bebauen. Christen gehen deshalb verantwortlich mit den natürlichen Ressourcen der Erde um.
- Gen 3 beschreibt exemplarisch das Auftreten und die Auswirkungen von Sünde: Ursprung der Sünde ist mangelndes Vertrauen zu Gott (meint er es wirklich gut mit uns?), Selbstüberschätzung und Überheblichkeit (sein wollen wie Gott) und Überschreitung der dem Menschen gesetzten Grenzen (Gebote). Unmittelbare Auswirkungen dieses Handelns sind gestörte Beziehungen zum Mitmenschen, zur Natur und zu Gott, die Folgen schließlich Leid und Tod in der Welt.

Prophetisches Reden und Handeln

Daten zur Geschichte Israels vgl. 5.Kl.

722 v.Chr.: Untergang und Besetzung des Nordreichs Israel durch Assyrer

Folgezeit: wechselnde Bündnisse des Südreichs Juda mit den Großmächten im Norden (Assyrien bzw. Babylonien) und im Süden (Ägypten)

587 v.Chr.: Zerstörung Jerusalems und des Tempels, Verwüstung Judas durch Nebukadnezar; Deportation großer Bevölkerungsteile nach Babylonien („babylonisches Exil“; „Diaspora“)

Prophetische Botschaft am Beispiel Jeremias

- Kritik an heuchlerischer Religiosität und ihren Folgen (Tempelrede)
- Kritik an Verehrung fremder Götter
- Kritik an Unterdrückung der sozial Schwachen und mangelnder Gerechtigkeit
- Ankündigung von Unheil als Gericht Jahwes
- Verheißung eines neuen Bundes Gottes für die Zeit nach dem Gericht

Ihr Auftrag greift tief in das Leben der Propheten ein. Prophetisches Reden und Handeln geschieht bis heute im öffentlichen Reden und Handeln der Kirche und bei Menschen, die sich z.B. für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

Reformationszeit

Gründe für die Reformation

- Angst der Menschen vor Tod und Hölle
- Missbrauch kirchlicher Macht
- Ablasswesen

Lehre vom Ablass: Die Kirche kann einen Nachlass der zeitlichen Sündenstrafen (Fegefeuer) gewähren, indem sie aus dem „Schatz der überschüssigen guten Werke“ austeilte, den Christus und die Heiligen erworben haben. Der Handel mit Ablassbriefen (Tetzel: „Wenn das Geld im Kasten klingt, ...“) trifft auf den entschlossenen Widerstand Luthers (vgl. 95 Thesen).

Martin Luther — Lebensdaten

1483: Geburt in Eisleben

1505: Eintritt in Kloster der Augustiner-Eremiten in Erfurt

1517: 95 Thesen gegen den Ablass (Schlosskirche Wittenberg)

1520: reformatorische Hauptschriften:

- An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung
- Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche
- Von der Freiheit eines Christenmenschen

1521: päpstliche Bannbulle

vor Kaiser Karl V. auf Reichstag in Worms (Gewissen); Wormser Edikt (Reichsacht); „Entführung“ auf Wartburg auf Befehl des Kurfürsten Friedrich des Weisen; hier Übersetzung des NT

1525: Bauernkriege

1530: Confessio Augustana (Philipp Melanchthon)

1546: Tod in Eisleben

Zentrale Elemente der Theologie Luthers

- Luthers persönliche Angst vor Gottes Gericht löst sich mit der Entdeckung der „passiven“ Gerechtigkeit Gottes: Gott macht den Sünder gerecht (Recht—fertigung).
 - sola *fide* (allein durch Glauben → Gott Glauben schenken)
 - sola *gratia* (allein durch Gnade → auf Gottes Gnade vertrauen)
 - solus *Christus* (allein Christus → sich auf Christus berufen)
 - sola *scriptura* (allein die Schrift → sich an die Bibel und ihr Evangelium halten)
- vgl. dazu außerdem die Hauptschriften Luthers (s. Texte 2).

Neureligiöse Bewegungen / Sekten / Esoterik

- Faszination einfacher Antworten
- Übersteigerte Versprechungen: absolutes Glück, Lösung aller Probleme, Heilung unheilbarer Krankheiten, Erfolgsoptimierung, Weltrettung
- Dualistisches Weltbild: Es stehen sich unversöhnlich gegenüber die Guten / Wissenden / Eingeweihten und die Bösen / Unwissenden / Außenstehenden.
- Häufig Vermischung wirtschaftlicher Interessen mit Heilsangeboten

Schöpfung

Gen 1f vgl. 5.Kl.

Gen 2f — Jahwistische Schöpfungserzählung

2,5 Es war zu der Zeit, da Gott Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; ◊ 6 aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land. ◊ 7 Da machte Gott den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. ◊ 8 Und Gott pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. ◊ 9 Und Gott ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. ◊ 10 Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern ...

15 Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. ◊ 16 Und Gott gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, ◊ 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, musst du des Todes sterben. ◊ 18 Und Gott sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei. ◊ 19 Und Gott machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nennete; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. ◊ 20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre. ◊ 21 Da ließ Gott einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. ◊ 22 Und Gott baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. ◊ 23 Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. ◊ 24 Dar-

um wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch. ◊ 25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

3,1 Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? ◊ 2 Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; ◊ 3 aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rührt sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! ◊ 4 Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, ◊ 5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. ◊ 6 Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß. ◊ 7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. ◊ 8 Und sie hörten Gott, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes unter den Bäumen im Garten. ◊ 9 Und Gott rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? ◊ 10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. ◊ 11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? ◊ 12 Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß. ◊ 13 Da sprach Gott zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, so dass ich aß. ◊ 14 Da sprach Gott zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang. ◊ 15 Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. ◊ 16 Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder

gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein. ◊ 17 Und zum Manne sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. ◊ 18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. ◊ 19 Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden. ◊ 20 Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben. ◊ 21 Und Gott machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. ◊ 22 Und Gott sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! ◊ 23 Da wies ihn Gott aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. ◊ 24 Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Ps 8

2 HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel! ... ◊ 4 Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: ◊ 5 was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? ◊ 6 Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. ◊ 7 Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan ... ◊ 10 HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Ps 104

1 Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt. ◊ 2 Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich ... ◊ 10 Du lässt Wasser in den Tälern quellen, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, ◊ 11 dass alle Tiere des Feldes trinken und das Wild seinen Durst lösche. ◊ 12 Darüber sitzen

die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen. ◊ 13 Du feuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest. ◊ 14 Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, ◊ 15 dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke ... ◊ 28 Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufstust, so werden sie mit Gutem gesättigt. ◊ 29 Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. ◊ 30 Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde ... ◊ 33 Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin ... ◊ 35 ... Lobe den HERRN, meine Seele! Halleluja!

Jeremia

Jer 1

4 Und Gottes Wort geschah zu mir: ◊ 5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. ◊ 6 Ich aber sprach: Ach, Herr Gott, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. ◊ 7 Gott sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. ◊ 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht Gott. ◊ 9 Und Gott streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

Jer 7

1 Dies ist das Wort, das von Gott geschah zu Jeremia: ◊ 2 Tritt ins Tor am Hause Gottes und predige dort dies Wort und sprich: Höret Gottes Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Toren eingeht, Gott anzubeten! ◊ 3 So spricht der Gott Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. ◊ 4 Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist Gottes Tempel, hier ist Gottes Tempel, hier ist Gottes Tempel! ◊ 5 Sondern bessert euer Leben und euer Tun, dass ihr recht han-

Evangelische Religionslehre 8. Jahrgangsstufe — Texte 2

delt einer gegen den andern ◊ 6 und keine Gewalt übt gegen Fremdinge, Waisen und Witwen und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachlauft zu eurem eigenen Schaden, ◊ 7 so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe. ◊ 8 Aber nun verlasst ihr euch auf Lügenworte, die zu nichts nütze sind. ◊ 9 Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert dem Baal und lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt. ◊ 10 Und dann kommt ihr und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Wir sind geborgen, - und tut weiter solche Greuel. ◊ 11 Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle? ...

Jer 18

1 Dies ist das Wort, das geschah von Gott zu Jeremia: ◊ 2 Mach dich auf und geh hinab in des Töpfers Haus; dort will ich dich meine Worte hören lassen. ◊ 3 Und ich ging hinab in des Töpfers Haus, und siehe, er arbeitete eben auf der Scheibe. ◊ 4 Und der Topf, den er aus dem Ton machte, missriet ihm unter den Händen. Da machte er einen andern Topf daraus, wie es ihm gefiel. ◊ 5 Da geschah Gottes Wort zu mir: ◊ 6 Kann ich nicht ebenso mit euch umgehen, ihr vom Hause Israel, wie dieser Töpfer? spricht Gott. Siehe, wie der Ton in des Töpfers Hand, so seid auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand ... ◊ 11 Und nun sprich zu den Leuten in Juda und zu den Bürgern Jerusalems: So spricht Gott: Siehe, ich bereite euch Unheil und habe gegen euch etwas im Sinn. So bekehrt euch doch, ein jeder von seinen bösen Wegen, und bessert euren Wandel und euer Tun! ◊ 12 Aber sie sprechen: Daraus wird nichts! Wir wollen nach unsern Gedanken wandeln, und ein jeder soll tun nach seinem verstockten und bösen Herzen. ◊ 13 Darum spricht Gott: Fragt doch unter den Heiden: Wer hat je dergleichen gehört? So gräuliche Dinge tut die Jungfrau Israel! ◊ 14 Bleibt doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenn's vom Libanon herab schneit, und das Regenwasser verläuft sich nicht so schnell, ◊ 15 wie mein Volk meiner vergisst. Sie opfern den nichtigen Göttern ...

Jer 20

7 Jahwe, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark ge-

wesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. ◊ 8 Denn so oft ich rede, muss ich schreien; »Frevel und Gewalt!« muss ich rufen. ... ◊ 9 Da dachte ich: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen. ◊ 10 Ich höre, wie viele heimlich reden: »Schrecken ist um und um!« - »Verklagt ihn!« ... Alle meine Freunde und Gesellen lauern, ob ich nicht falle: »Vielleicht lässt er sich überlisten, dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen.« ◊ 11 Aber Jahwe ist bei mir wie ein starker Held, ...

Jer 31

31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen ... ◊ 33 ... Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. ◊ 34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne Gott«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht Gott; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Martin Luther

(aus den 95 Thesen)

1. „Da ... Jesus Christus spricht: »Tut Buße« ..., hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.“
43. „Man soll den Christen lehren: Dem Armen zu geben oder dem Bedürftigen zu leihen ist besser, als Ablass zu kaufen.“

An den christlichen Adel ...

Alle Christen sind wahrhaftig geistlichen Standes; es ist unter ihnen kein Unterschied als allein hinsichtlich des Amtes ... Die Taufe, das Evangelium und der Glaube, die machen allein ein geistliches und ein Christenvolk ... Wir werden allesamt durch die Taufe zu Priestern geweiht ... Darum ist es, wenn der Bischof (einen zum Pfarrer) weihet, nichts anderes, als wenn er an Stelle und in Vertretung der ganzen Versammlung einen einzelnen

aus dem Haufen nähme (in dem doch alle die gleiche Gewalt haben) und ihm befähle, diese Gewalt für andere auszuüben. Denn was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon zum Priester, Bischof und Papst geweiht sei, obwohl es nicht einem jeden ziemt, solches Amt auch auszuüben. ... Denn was (allen) gemeinsam ist, soll niemand ohne den Willen und Befehl der Gemeinde an sich nehmen.

Von der babylonischen Gefangenschaft ...

... Wie die ganze Taufe und die ganze Absolution, so ist auch das ganze Sakrament des Brotes allen Laien zu reichen, wenn sie es begehren... Kann die Kirche den Laien die Gestalt des Weines nehmen, so kann sie ihnen auch die Gestalt des Brotes nehmen; also wird sie den Laien auch das ganze Sakrament des Altars nehmen und Christi Stiftung bei ihnen ganz entleeren können. ... Das Sakrament gehört nicht den Priestern, sondern allen, und die Priester sind nicht Herren, sondern Diener, welche den Bittenden beiderlei Gestalt reichen müssen, sooft sie darum bitten.

Von der Freiheit eines Christenmenschen

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan. ... Hier ist fleißig zu merken und ja mit Ernst festzuhalten, dass allein der Glaube ohne alle Werke rechtschaffen, frei und selig macht, wie wir nachher noch näher hören werden ... Hier wollen wir allen denen Antwort geben, die an dem seither ausgeführten Anstoß nehmen und zu sagen pflegen: „Ei, wenn denn der Glaube alles ist und allein schon als genügend gilt, um rechtschaffen zu machen, warum sind dann die guten Werke geboten? Dann wollen wir guter Dinge sein und nichts tun!“ Nein, lieber Mensch, so nicht! Es wäre wohl so, wenn du allein ein innerlicher Mensch und ganz geistlich und innerlich geworden wärest; das aber ist nicht der Fall bis zum jüngsten Tage. Es ist und bleibt auf Erden nur ein Anfangen und Zunehmen, das erst in jener Welt zur Vollendung kommt. ... Aus dem allen folgt der Schluss, dass ein Christenmensch nicht in sich selbst lebt, sondern in Christus und in seinem Nächsten: in Christus durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe. Durch den Glauben fährt er aufwärts zu Gott, von Gott fährt er wieder abwärts durch die

Liebe und bleibt doch immer in Gott und der göttlichen Liebe.

(Wormser Reichstag)

Es sei denn, dass ich mit Zeugnissen der Heiligen Schrift oder durch klare Vernunftgründe überwunden werde – denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, da es am Tage ist, dass sie öfters geirrt und sich widersprochen haben –, so bin ich durch die Stellen der Heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Wort Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder anständig noch heilsam ist ... Gott helfe mir. Amen.

(Rückblick 1545)

Es war gewiss wunderbar, wie ich von einem hitzigen Eifer ergriffen gewesen war, Paulus im Briefe an die Römer kennenzulernen; aber im Wege war mir bis dahin nicht die Kälte meines Herzens gestanden, sondern ein allereinziges Wort im ersten Kapitel: »Die Gerechtigkeit Gottes wird im Evangelium offenbar.« Ich hasste dies Wort »Gerechtigkeit Gottes«; denn durch den Brauch und die Übung aller Doktoren war ich gelehrt worden, es philosophisch zu verstehen, von der sogenannten »formalen« oder »aktiven« Gerechtigkeit, durch die Gott gerecht ist und die Sünder und Ungerechten strafft. Ich aber konnte den gerechten, den Sünder strafenden Gott nicht lieben, hasste ihn vielmehr; denn obwohl ich als untadeliger Mönch lebte, fühlte ich mich vor Gott als Sünder und gar unruhig in meinem Gewissen und getraute mich nicht zu hoffen, dass ich durch meine Genußtuung versöhnt sei ... Unablässig sann ich Tag und Nacht, bis ich auf den Zusammenhang der Worte merkte, nämlich: »Die Gerechtigkeit Gottes wird im Evangelium offenbar, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt seines Glaubens.« Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes als eine solche Gerechtigkeit zu begreifen, durch die »der Gerechte als durch Gottes Geschenk lebt«, d.h. also »aus Glauben«, und merkte, dass dies so zu verstehen sei: »durch das Evangelium wird die Gerechtigkeit Gottes offenbar«, nämlich die so genannte »passive«, d.h. die, durch die uns Gott aus Gnaden und Barmherzigkeit rechtfertigt durch den Glauben, wie geschrieben steht: »Der Gerechte lebt seines Glaubens.« Nun fühlte ich mich ganz und gar neugeboren ...